

Vierundzwanzigklassige Grund- und Hauptschule Halmergweg in Bremen : Architekt : Gerhard Müller-Menckens, Bremen, in Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt Bremen und Oberschulrat Wilhelm Berger, Bremen

Autor(en): **Berger, Wilhelm**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **50 (1963)**

Heft 6: **Schulbau**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-87073>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vierundzwanzigklassige Grund- und Hauptschule Halmerweg in Bremen

Architekt: Gerhard Müller-Menckens, Bremen, in Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt Bremen und Oberschulrat Wilhelm Berger, Bremen

Schulbau als Erfahrung und Auftrag

Der Schulbau ist zu einem Auftrag geworden, der aus der soziologischen Situation unserer Zeit mit ihren strukturellen Veränderungen in Gesellschaft, Wirtschaft und auch aus den Entwicklungsbedingungen der wachsenden Generation heraus seine entscheidenden Impulse empfängt. So muß der Schulbau unserer Zeit sich nicht nur funktionell dem Erziehungsauftrag unterordnen; er hat auch in seiner funktionalen Wirkung anregend und bestimmend die Grundelemente sowohl des menschlichen Zusammenlebens als auch der individuellen Entwicklung zu stimulieren.

Darum ist der Schulbau heute Teamarbeit, an dem Architekt, Pädagoge, Gartengestalter, Künstler und Techniker gemeinsam arbeiten und planen. Die Mannigfaltigkeit der Unterrichtsformen und die immer stärkere Betonung des Erziehungsauftrages der Schule unserer Zeit verlangen mehr Räume für das einzelne Schulhaus, verlangen aber vor allen Dingen auch größere Unterrichtsräume, damit in der Durchführung der Individual- und Gruppenarbeit wie in der frontalen Unterrichtsarbeit der Klassenverbände und Arbeitsgemeinschaften alle Möglichkeiten erschlossen werden.

Diese Forderungen an den zeitgenössischen Schulbau bedingen höhere finanzielle Aufwendungen, für die die Mittel nicht immer bereitstehen, und von daher ergibt sich zwangsläufig eine Einsparung an Flächen und Räumen, die rein zeitmäßig nicht voll ausgenutzt werden. Das betrifft insbesondere die Verkehrsflächen in den Schulen. Darum ging es im Bremer Schulbau vor allem um die Lösung der Frage, die Verkehrsflächen – die oft in alten Schulhäusern 30 bis 40% des gesamten Bauvolumens einnehmen – entweder ganz zu beseitigen oder so zu gestalten, daß sie auch der Unterrichtsarbeit dienen können. Die vielseitige Differenzierung, die heute die Grundlage der Unterrichtsarbeit in allen Schulstufen ist, verlangt darüber hinaus zusätzliche Räume für individuelle und gemeinsame Leistungen der Klassen- und Schulverbände, verlangt aber vor allem große Schulorganismen – durchschnittlich 24 Klassen –, damit für die Differenzierung einerseits genügend Spezialräume zur Verfügung gestellt und andererseits die vorhandenen Spezialräume auch genügend ausgenutzt werden können.

Auf dem Wege der Entwicklung dieser neuen Schulbauweise ist in Bremen eine Reihe von Schulbautypen erstellt worden, die diesen Grundforderungen des neuen Schulbaus weitgehend Rechnung tragen konnten. Der vorliegende Entwurf des Architekten Gerhard Müller-Menckens zeigt einen wesentlichen Ansatzpunkt für diese neue Schulbaugestaltung.

Erstmals ist hier der Achter-Pavillon entwickelt worden, der in zwei Geschossen je vier Klassen vereinigt und in dem die zu den Klassen führenden Verkehrswege gleichzeitig in Form einer Halle weiteren nutzbaren Raum bringen für musikalische Gestaltung, für Chorsingen, für Ausstellungen, für Theateraufführungen, für Morgenfeiern usw.

Dieser Achter-Pavillon hat sich neben dem Vierer- und Sechser-Pavillon, die aus denselben Grundprinzipien heraus entwickelt wurden, als eine ausgezeichnete Lösung erwiesen, so daß heute die Achter-Pavillons die Grundlage einer großen Zahl von Bremer Schulen darstellen. Mit besonderem Dank ist daher zu verzeichnen, daß Architekt Müller-Menckens sich diese pädagogischen Grundforderungen zu eigen machte und von daher versuchte, erstmalig solch einen Pavillon zu entwickeln, bei dem auch die einzelnen Klassenräume die nötige Größe haben und mit allem ausgestattet sind, was heute von einem Klassenraum verlangt wird, einschließlich Gruppenraum, Toilettenanlage und Garderobenraum für jede Klasse.

Die Lage dieser Nebenräume zwischen Halle und Klasse ermöglicht durch die dazwischenliegenden zwei Türen eine volle akustische Abschirmung der Klassenräume, wenn die Halle für irgendwelche unterrichtliche Arbeit benutzt werden muß. Darüber hinaus hat der Architekt alle Einzelforderungen für einen funktionell einwandfreien Klassenraum erfüllt und dabei eine außerordentlich günstige wirtschaftliche Erstellung erreicht. Daß es ihm außerdem gelungen ist, vom Material und von der Farbe her sowohl als auch von den Maßen zu Lösungen zu kommen, die auch den hohen funktionalen Anforderungen an den heutigen Schulbau gerecht werden, macht diesen Schulbau besonders interessant.

Für unsere Arbeit ist jedoch entscheidend, daß er für die große städtische Schulanlage den Achter-Pavillon als erster in einer Form entwickelte, die alle Vermessungserscheinungen bannt und doch die einzelnen Arbeitsgemeinschaften und Klassengemeinschaften immer wieder zu größeren Gemeinschaften zusammenführen kann, wie es die jeweilige Situation erfordert. Daß nur auf dieser Grundlage dann auch ein schönes gemeinsames Schulleben erwachsen kann, liegt auf der Hand, und so ist die Schule mit ihren übrigen Anlagen nicht nur die Voraussetzung für eine gesunde, lebendige Schulgemeinschaft; sie ist darüber hinaus auch der kulturelle Mittelpunkt und damit integrierende Bestandteil der städtischen Nachbarschaft.

Wilhelm Berger

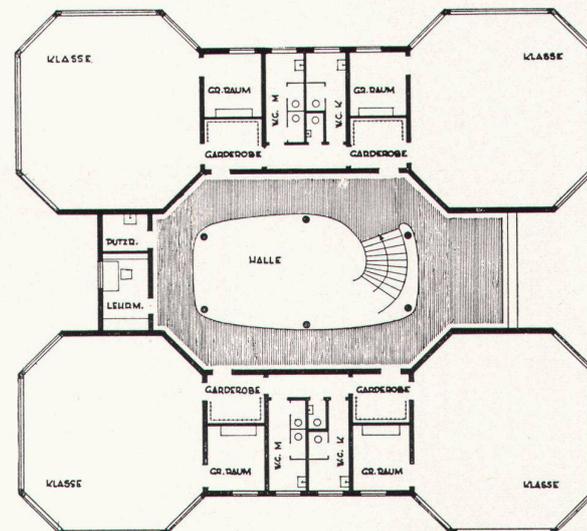
1
Grundriß eines Klassegebäudes
Plan d'un bâtiment de classes
Plan of a classroom building

2
Links ein Klassegebäude, im Hintergrund Schulhof mit Pausenhalle und eingeschossigem Verwaltungstrakt
A gauche: un bâtiment de classes; à droite: préau et bâtiment administratif
Left, one of the classroom buildings, rear, courtyard with recess hall and one-storey administration wing

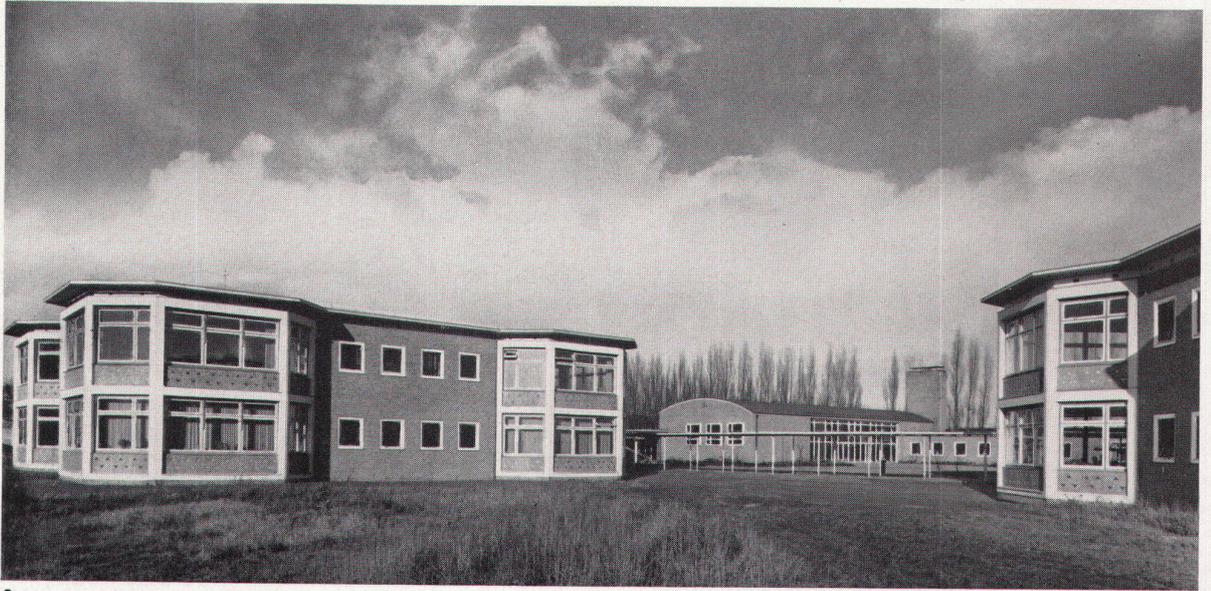
3
Der polygonale Klassenraum ermöglicht eine freie Sitzordnung und Querlüftung
La disposition polygonale des classes permet une disposition libre du mobilier ainsi qu'une aération transversale
The polygonal classroom permits free arrangement of seats and transverse ventilation

4
Grundriß der Gesamtanlage
Plan général du centre scolaire
Assembly plan

Photo: Doderhoff, Worpsswede



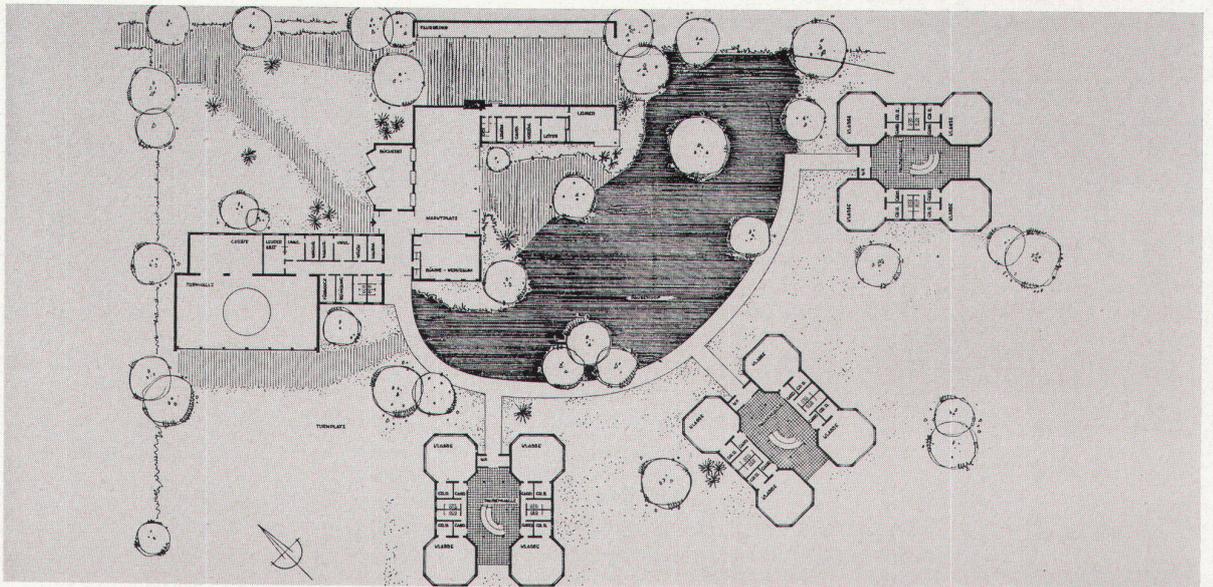
1



2



3



4